



Gundula Schulze Eldowy wurde am 23. Februar 1954 in Erfurt geboren, wo sie auch ihre Kindheit und Jugend verbrachte. Damals las sie mit Leidenschaft Werke von Stendhal und Balzac sowie andere französische Romanciers, die ihren Blick auf den Menschen schulten und ihr fotografisches Frühwerk beeinflussten.

1972 verließ sie zog sie in die Mitte Ost-Berlins, einem Ort, mit dem sie sich bis heute eng verbunden fühlt. Sie studierte dort zunächst an der Fachschule für Werbung und Gestaltung. Nachdem sie 1977 eine Ausstellung des amerikanischen Fotografen Paul Strand im Alten Museum gesehen hatte, war ihr klar, dass auch sie fotografieren wollte. Fortan arbeitete sie – zunächst im Geiste der Straight Photography – bis 1990 an mehreren fotografischen Zyklen, darunter *Berlin in einer Hundenacht*, *Tamerlan*, *Arbeit*, und *Aktporträts*. In diesen Serien zeigte sie häufig mit schonungslosem Blick den DDR-Alltag und die ostdeutschen Menschen: Arbeiter, Rentner und Menschen, die am Rande der Gesellschaft standen. Damit präsentierte sie Gegenbilder zu der staatsoffiziellen, gewünscht idealisierten Sicht auf die DDR. Von 1979 bis 1984 studierte sie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB) bei Horst Thorau.

Als Robert Frank am 8. Juni 1985 Ostberlin besuchte, erhielt Gundula Schulze Eldowy die Möglichkeit, ihm einige ihrer Arbeiten zu zeigen. Aus der Begegnung resultierte zunächst ein intensiver Briefwechsel. Als ein über den Westen geschmuggelter Brief von der Stasi entdeckt wurde, verdächtigte man sie als CIA-Agentin. Nur der Mauerfall im November 1989, verhinderte die schon geplante Verhaftung.

Auf Einladung von Robert Frank reiste Gundula Schulze Eldowy 1990 nach New York, wo sie bis 1993 lebte und nun auch mit einer Polaroid-Kamera fotografierte. Angeregt durch Robert Frank, drehte sie nun auch Videos. In New York entwickelte sie einen poetischen Blick, der ihre Kunst fortan prägte. Inspiriert durch die Begegnung mit Allen Ginsberg begann sie, auch Gedichte zu schreiben. In dieser Zeit kaufte das MoMA Fotografien von Gundula Schulze Eldowy aus den Serie *Der große und der kleine Schritt* an, die in einer temporären Ausstellung gezeigt wurden. Ebenfalls kaufte das MoMA Arbeiten ihrer Serie *Waldo's Schatten* an, aus der ein Foto in der ständigen Sammlung des Museums präsentiert wurde.

1993 reiste Gundula Schulze Eldowy erstmals nach Ägypten, das sie bis zum Jahr 2000 immer wieder mit der Foto- und Filmkamera besuchte, nahm ihre (Oberton-) Gesänge und Gedichte in der Cheopspyramide auf, die später als CDs erschienen. Im Rahmen von archäologischen Erkundungen entdeckte sie nach eigener Aussage die antike Bibliothek „Hallen der Aufzeichnungen“ in Gizeh.

1996 begab sie sich nach Japan, wo sie den Fotopreis „The 12th Prize for Overseas Photographers of Higashikawa Photo Fiesta 96“ verliehen bekam. 1997 reiste sie nach Moskau und in die Türkei, wo jeweils neue fotografische Zyklen entstanden. Auf ihren zahlreichen Reisen beschäftigte sie sich auch intensiv mit der Geistesgeschichte und Kunst alter Kulturen.



2000 reiste Gundula Schulze Eldowy erstmals nach Peru und Bolivien. In Peru heiratete sie den indigenen Keramikkünstler und Schamanen des Stammes der Moche Javier A. Garcia Vásquez, mit dem sie 2004 die Casa del Arte "El rostro inconcebible" bei Trujillo gründete und sich seitdem dort Zuhause fühlt. 2010 wurde sie Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste. 2011 erschien ihr Erzählband „Am fortgewehten Ort – Berliner Geschichten“, in dem sie unter anderen über Begegnungen mit den Menschen schreibt, die sie für ihre frühe Serie *Berlin in einer Hundenacht* porträtierte. Noch nicht veröffentlicht sind ihr Gedichtband *Zeitblind – Gedichte im Wind*, ihre autobiografische Erzählung *Tänzerflügel* sowie die Künstlertrilogie *Die Zeit wiegt mich in ihren Armen*. Gundula Schulze Eldowy, die sich heute als dichtende Lichtpoetin versteht, ist seit 2019 Mitglied der Berliner Akademie der Künste.

Boris Friedewald